

ursprünglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interale
werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserionspreis:
Der Raum eine einseitige Carbonsäule kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. & c., erst der Stempelgebühr 40 kr.

Special-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibirij bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurevsky, Kaufmann; in der Poststraße Nr. 17, wo alle die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Das Jägerbühner Kunstfeuerwerk.

Knapp vor Wiedereröffnung des Parlaments unterzieht Graf Albert Apponyi wieder mit einem Brillant-Kunstfeuerwerk seine Jägerbühner Wähler. Die abgebrannten Raketen haben der Opposition natürlich gefallen, und Graf Apponyi verließ um einen schönrednerischen Triumph reicher die dankbare Stadt mit dem Horn Lehel's.

Die Rede ist eine denkbar schärfste Kriegserklärung an die Regierung, welche der redgebendste Führer der Nationalpartei rücksichtslos angriff. Dabei garnirt er seinen Ausfall selbstverständlich mit Selbstberäucherung und Propaganda für das Programm und die Bestrebungen der Nationalpartei. Graf Apponyi trachtet, die Handlungen der Regierung in den schwärzesten Farben auszumalen, um die Politik seiner eigenen Partei und seiner Partei in um so glänzenderes Licht zu rücken. Die Popularitätshascherei verleitet den Grafen Apponyi sogar, zum Ausgangspunkt eines Theiles seiner Rede selbst die von Kossuth unlängst in Turin betonte Mahnung, daß die ungarische Nation vom Gefühl des Erwachens beherrscht sei, zu wählen.

Ludwig Kossuth stellt sich natürlich ganz anders vor, als Graf Albert Apponyi dieses Erwachen und dessen Folgen. Am allerwenigsten erwartet der auf der 1849-er Basis stehende Einsiedler von Turin von diesem Erwachen der Nation, daß das Ausschäumen des nationalen Selbstbewußtseins und Selbstgefühlendes dem auf der 1867-er Basis stehenden Grafen Apponyi zur Regierung verhole. Nach den politischen Grundfätzen Kossuth's wäre das Reussiren Apponyi's und der nationalen Partei doch nur eine Fortsetzung der von ihm mit unerbittlicher Konsequenz angegriffenen und perhorrescirten gegenwärtigen Lage und des damit verbundenen Systems.

Graf Apponyi weiß das sehr gut. Noch mehr, er muß wohl wissen, daß er niemals schwieriger zur Macht gelangen könnte, als in dem Falle, wenn das von Kossuth verneinte Erwachen einträte. Welchen Sinn soll dann sein Coquetieren mit dem Kossuth-Cultus haben, wenn nicht den: Popularität für sich und seine Partei zu erhaschen?

Die Absicht ist aber auch zu klar. Apponyi klagt zweifellos die Regierung an, weil das instructionsgemäße Vorgehen einiger ihrer Organe einen Gegensatz hervorzurufen trachtete zwischen den Kundgebungen der Pietät für Kossuth und der Treue gegen den König. Er geht aber noch weiter; er erachtet es nämlich für notwendig, das eingebildete Odium zu zerstreuen, welches sich an den Namen Apponyi heftet, weil sein Vater (der ehemalige Hofkanzler Graf Georg Apponyi) der zähfeste Gegner der Bestrebungen Kossuth's war.

Wir meinen, daß diese Entschuldigung ganz überflüssig war. Graf Albert Apponyi kann ja nichts dafür, daß die vormärzlichen Conservativen und Muliker — unter ihnen auch Graf Georg Apponyi — den von Kossuth und der Reformpartei vertretenen Ideen hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Wenn aber Apponyi sagt, daß man im Lager jener Partei — im Kreise der Conservativen vor 48 — die Nothwendigkeit der Umgestaltung ebenso empfunden habe, wie im Lager Kossuth's, so wird man seinen Worten im Lande keinen Glauben schenken.

Den Theil seiner Rede, in welchem er nachdrücklich betont, sein Programm sei: die Geltendmachung der Religionsfreiheit auf der ganzen Linie und insbesondere die energische staatliche Regelung des Cherechtes, — können

wir von unserem Standpunkte nur billigen. Wir werden ja sehen, ob Graf Albert Apponyi nicht nur jetzt diese Reform fordert, sondern der Fahne des Liberalismus auch dann treu bleiben wird, wenn die Regierung in solcher Richtung die endgiltige Lösung der unhaltbaren Situation suchen wird. Vorderhand ist nur so viel sicher, daß an den Führer der Nationalpartei sanguinische Aspirationen auch solche Elemente knüpfen, welche die öffentliche Meinung noch nie im Dienste der Interessen einer liberalen Entwicklung gesehen hat.

Die Nationalitäten-Frage benützt Graf Apponyi natürlich auch, um der Regierung Schwäche und Unfähigkeit vorzuwerfen. Ihm zufolge ist es eine historische Wahrheit, daß je kraftloser die ungarische Nation und je kraftloser die zur Vertretung der Nation nach Außen berufene Regierung gegenüber der gegen die Befestigung unserer nationalen Selbstständigkeit gerichteten Miniarbeit gewesen, umso vermessener auch die Ausbeugung unter den Nationalitäten getrieben wurde.

Mit Verlaub! Das ist keine historische Wahrheit. Die jüngste Vergangenheit, nämlich die Epoche, seit in Ungarn die Nationalitäten-Frage besteht, beweist das Gegenteil.

Im Jahre 1848, als die ungarische Nation vom Palaste bis zur Hütte von beispielloser Begeisterung ergriffen war, war der Ungar gewiß stark. Stark war auch in der Vertheidigung der Rechte, in der Anhänglichkeit an die Freiheit und der Vertretung der nationalen Würde das erste ungarische verantwortliche Ministerium. Und dennoch! Was geschah? Die nationale Agitation artete in offenen Aufruhr aus.

War etwa die ungarische Nation nicht stark, als sie durch zähes Festhalten an ihren historischen Rechten und ihrer verfassungsmäßigen Freiheit den 67-er Ausgleich durchsetzte? War das Ministerium Andrássy, welches Franz Deak mit seinem ungewöhnlichen Ansehen und seiner Popularität unterstützte, nicht stark?

Nun, damals waren die nationalen Agitationen unvergleichlich verbreiteter und drohender, als jetzt, wo der Meinung des Grafen Apponyi zufolge eine schwache Regierung an der Spitze der kraftlosen Nation steht. Wenn wir die Behauptung Apponyi's als wahr acceptirten, dann müßten wir unbedingt daraus folgern — was aber gerade er zumeist perhorresciren würde —, daß Regierung und Nation gerade unter Koloman Tisza's Ministerpräsidentenschaft am härtesten waren, weil nach dem Aufhören der Agitation in Kroatien die Nationalitäten-Frage in unserem Vaterlande ganz zu erlöschen schien.

Wir glauben, deutlich nachgewiesen zu haben, wie Graf Apponyi mit der historischen Wahrheit umspringt. Hieraus läßt sich denn auch ableiten, was die öffentliche Meinung von seinen übrigen galligen Ausfällen gegen die Regierung zu halten habe.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 1. October.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 29. v. die Delegationswahlen vor, worauf seitens der Opposition mehrere Interpellationen gestellt wurden.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Delegations-session im Ganzen 24—25 Tage dauern wird. Die verschiedenen Aus-

schüsse der ungarischen Delegation werden sofort im Laufe der nächsten Woche mit der Verhandlung der betreffenden Budgets beginnen und auch der Budgetauschuss der österreichischen Delegation dürfte schon Ende der nächsten Woche in die Berathung der nächstjährigen Voranschläge eintreten. Zum feierlichen Empfang der Delegationen trifft Minister-Präsident Graf Taaffe in Budapest ein. Während der Delegations-session beschäftigt auch Finanzminister Steinbach, sich mehrere Tage in Budapest aufzuhalten. — Von oppositioneller Seite wird der „V. Corr.“ mitgetheilt, daß die Opposition eine Erörterung der Wegtaufungs-Angelegenheit mit Bezug auf die römische Curie in der Delegation nicht für zulässig erachtet, da diese Frage ausschließlich in das Parlament gehöre.

Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses wird etwa am 12. October die Verhandlungen des 1893-er Budgets beginnen. Da mehrere Ausschussmitglieder auch in die Delegation gewählt wurden, wird wohl der Ausschuss voraussichtlich nicht in der Lage sein, täglich Sitzungen zu halten; trotzdem ist es sehr wahrscheinlich, daß die Verhandlungen noch vor dem Ende der Delegations-session beendet werden und daß die Budgetdebatte in der ersten Hälfte November auch schon im Plenum wird ihren Anfang nehmen und daß daher das Budgetgesetz hoffentlich zur entsprechenden Zeit wird fertiggestellt werden können.

Die Pariser Boulevard-Politiker zerbrechen sich ihre Köpfe über den Zweck und die Bedeutung des Besuchs, den der deutsche Kaiser demnächst unserem König in Wien abstatten wird. Es kann bei dem erprobten Scharfsinn dieser Köpfe nicht Wunder nehmen, daß dieselben es herausgefunden haben, es handle sich bei diesem Besuche um nichts Anderes, als Oesterreich zu einer erhöhten Anspannung der Kräfte in Entwicklung seiner Wehrmacht zu bewegen. „Figaro“ überbietet übrigens seine Collegen auch diesmal an Findigkeit und Voraussicht, er kennt nicht nur die geheimsten Absichten des Kaisers Wilhelm, sondern weiß auch, daß der Kaiser in Wien mit diesen Absichten nicht durchbringen, der Dreibund daher nach der bevorstehenden Monarchen-Entrevue in Schönbrunn weit weniger gefestig sein werde, als zuvor. Der Dreibund liegt den Herrschäften am Seinestrand gar schwer im Magen. „Ob schön, ob Regen“ — prophezeien die Arguren immer Sturmweiser für die Tripelallianz.

Wie die Berliner „Post“ aus sonst gutunterrichteter Quelle erfahren haben will, hat sich Finanzminister Riquel über den Etat für 1893—94 dahin ausgesprochen, daß die Mehrforderungen bedeutend und die Mindereinnahmen erheblich seien, so daß voraussichtlich ein Deficit von 86 Millionen zu erwarten sei. Das dürfte den Fürsten Bismarck veranlassen, über die geplante Erhöhung des Militäretats noch verbißlicher die Stirne zu runzeln, als er es im Spiegel der „Hamb. Nachr.“ jetzt schon thut. Nach Ansicht dieses Leiborganes des Altkanzlers müsse in Bezug auf die Wehrreform zunächst gefragt werden: „Können wir überhaupt eine höhere finanzielle Leistung für militärische Zwecke ohne Schaden, ohne Staatsbankrott tragen? Erst wenn diese Frage bejaht wird, kann man zu der anderen übergehen: Ist nach der europäischen Lage eine Verstärkung unserer Wehrkraft geboten? Wird auch diese bejaht, so gelangt der Weg zur Prüfung, auf dem diese Verstärkung zu erstreben ist, respective überhaupt gefunden werden kann.“ Wie sich doch die Zeiten ändern! Als der Fürst noch selber den Staat kutschirte, würde das Aufwerfen der Frage, ob noch mehr Militäraufgaben ertragen werden können, als barer Landesverrath geahndet worden sein.

Der mit der früheren serbischen Regierung abgeschlossene, vom 1. Januar 1893 zu activirende Handelsvertrag bedarf noch der legislativen Behandlung durch die Parlamente der vertragsschließenden Staaten. Zu Wien wie in Budapest und Belgrad sind die Vorarbeiten für die parlamentarische Behandlung dieses Vertrages beendet und das österreichische Abgeordnetenhaus wird bei seinem Zusammenritte das betreffende Gesetz als Vorlage finden und die Beratungen hierüber werden in Wien, wie in Budapest gleichzeitig stattfinden, um den Vertrag rechtzeitig als Gesetz in's Leben treten lassen zu können, nachdem der bisher bestandene, vor

Feuilleton.

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(45. Fortsetzung.)

Die Augen sahen auf den Oberamtman gerichtet, so daß ihm keine Veränderung in dessen Mienen entgehen konnte, schüberte der Doctor das Auffinden des Unglücklichen auf den Schienen, seine von Allen angezeufelte körperliche Heilung und die Monate währende Umnachtung seines Geistes, die, langsam weichend, gestern vor dem durch den Aufruf verbreiteten Licht völlig verschwunden sei; — hieran knüpfte er die Erzählung dessen, was er von Werner über sein früheres Leben erfahren, bis zu der Fahrt nach Bremen, die in Welzen ein so entsetzliches Ende erreicht hatte.

Gerstenberg hörte ihm zu, ohne ihn durch ein Wort zu unterbrechen oder vielmehr unterbrechen zu können. Zuweilen machte er den Versuch dazu, die Zunge war ihm wie gelähmt, nur unarticulierte Töne entstrangen sich seiner breiten Brust, große Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn. Was er da vernahm, war niedererschmetternd, entsetzlich. Melitta's und Edgar's Gesichter paßten zusammen, wie die beiden Hälften eines zerbrochenen Ringes, da war kein Zweifel mehr; der Baron Freygang hatte an Beiden das Verbrechen begangen!

Das Haar sträubte sich dem Oberamtman; die Zunge klebte ihm am Gaumen.

„Und Sie sagen, der Begleiter des Unglücklichen auf jener Fahrt —“

„War der Baron Freygang!“ fiel der Doctor ein.

„Gräßlich! Gräßlich!“ stöhnte der Oberamtman; „ich kann es noch immer nicht glauben! Weßhalb hätte er nur diese abscheulichen Verbrechen begangen?“

„Ich weiß es nicht, wenn Sie es nicht wissen, Herr Oberamtman,“ versetzte der Doctor mit Nachdruck, bereute aber in demselben Augenblick,

es gethan zu haben, denn Gerstenberg schlug die Hände vor's Gesicht und rief in einem Ton, der einen Stein hätte erbarmen können: „Auch Sie! Auch Sie! Alle Welt verurtheilt mich! Sie haben es natürlich schon gehört!“

„Nichts habe ich gehört. Wovon sprechen Sie?“

„Von der Anklage, die Melitta Werner gegen den Baron Freygang und mich erhoben hat!“

„Wegen des Mordes an ihrem Bruder?“

„Nein, wegen des Mordes, den er gegen sie beinahe verübt hätte!“

Er sitzt in Berlin —“

„Der Baron ist in Haft!“ rief der Doctor.

„Er ist es heute noch, morgen wahrscheinlich schon nicht mehr!“ schrieb da der Oberamtman aufspringend. „Ich habe Nachricht aus Berlin, daß man ihn wegen mangelnder Beweisgründe aus der Untersuchungshaft entlassen will. Wir müssen Augenblicklich fort!“

„Aber erklären Sie mir doch —!“

„Untermwegs sollen Sie Alles erfahren. Wir haben keine Minute zu verlieren.“

„Ich muß doch Edgar Werner benachrichtigen.“

„Den holen wir in Hannover ab, ich bezahle einen Extrazug nach Berlin; mehr als mein Leben, meine Ehre hängt davon ab, daß der Baron nicht in Freiheit gesetzt werde, ehe Alles aufgeklärt ist.“

Seine Herzenstang war so groß und aufrichtig, daß Lohren den Verdacht gegen ihn nicht aufrecht zu erhalten vermochte. In ungläublich kurzer Zeit hatte sich der Oberamtman reisefertig gemacht; er trug dem Diener auf, seiner Frau und Tochter zu sagen, daß er sogleich nach Berlin reisen müsse, und fuhr, ohne von Jemand Abschied zu nehmen, mit dem Doctor in dem Wagen, der diesen von der Station gebracht hatte, dahin zurück. Nach Verlauf von kaum einer Stunde befanden sie sich in dem Bahnhofshotel in Hannover, wo Edgar in der äußersten Spannung das Ergebnis der Unterredung des Doctors mit dem Oberamtman abgewartet hatte, und nach weiterem Verlauf der Zeit, welche erforderlich gewesen, einen Extrazug bereitzustellen, waren die drei auf dem Wege nach Berlin.

Doctor Lohren, dem der Oberamtman während der gemeinschaftlichen Fahrt die Ereignisse der vergangenen Monate berichtet hatte, übernahm es, sie Edgar so schonend wie möglich beizubringen, denn er fürchtete von der heftigen seelischen Erschütterung einen Rückfall für seinen Patienten; Edgar nahm aber die Nachricht gelassener auf, als er erwartet hatte; der Doctor doch klüglich die Kunde dargelegt, daß Melitta lebe und gesund sei. Was sonst noch mit ihr geschehen, das gehörte der Vergangenheit an, er fuhr der Wiedervereinigung mit ihr entgegen. Freilich war ein anderes seliges Wiedersehen, auf das er gehofft, hinausgeschoben, aber der Doctor bedeutete ihm leise, daß es besser so sei. Noch lagerten Schatten, die ihn von der Geliebten schieden; es empfahl sich, sie erst weichen zu lassen.

Sie waren gewichen, noch ehe sie Berlin erreicht hatten, wenigstens für Edgar. Ein kurzes Beisammensein mit dem Oberamtman reichte hin, um allen Verdacht gegen diesen aus der Seele des jungen Mannes zu entfernen. Wunderlich genug fanden sich Beide in dem Schmerz über eine Täuschung, der ihren Herzen alle Ehre machte. Es ward Beiden so unlagbar schwer, an die Schuld des Barons zu glauben, trotzdem sie nun erwiesen war. Sie erzählten sich gegenseitig Züge der Liebeshwürdigkeit, Uneigennützigkeit und Hilfsbereitschaft desselben und brachen einmal um das Andere in den Ruf aus: „Wie konnte ein solcher Mann zu einem heimtückischen Mordverbrechen werden? Was hat ihn zu dem Verbrechen veranlaßt?“

Es war schon gegen sechs Uhr Abends, als die drei Reisegefährten Berlin erreichten, dennoch fuhr sie sogleich nach der Wohnung des Untersuchungsrichters, bei dem der Oberamtman sich bereits durch ein Telegramm angemeldet hatte.

„Es hilft Ihnen nichts, lieber Vetter,“ sagte der Oberamtman, der den jungen Mann bereits sehr in's Herz geschlossen hatte, „ich lasse Sie nicht eher los, bis Sie Ihre Aussage vor dem Untersuchungsrichter gemacht haben. Morgen ist auch noch ein Tag, und dann hoffe ich, selbst mit Ihnen zu Melitta zu gehen; ich glaube, wir werden uns Beide viel abzuklappen haben.“

einigen Tagen abgelaufene Vertrag bis Ende December verlängert wurde. Anders liegen die Verhältnisse in Belgrad, dort fand aus bekannten Gründen der in Aussicht genommene Zusammentritt der Stupistina im Vormonat nicht statt und bis jetzt liegen noch keine positiven Nachrichten über den Termin der Einberufung derselben vor. Nun ist wohl zu erwarten, daß die jetzige serbische Regierung dem abgeschlossenen Vertrage dieselben Intentionen entgegenbringt, wie es die frühere gethan, und eine neue Stupistina demselben die gesetzliche Behandlung zutheilen lassen wird. Im Interesse Serbiens aber, dessen Handels- und Gewerbebestand gerade den größten Werth darauf legte, daß zwischen dem legislativen Abschluß und dem Einführungstermin des neuen Vertrages ein möglichst langer Zwischenraum liege, damit die dortigen Handelskreise zum Einleben in die neuen, so günstigen Verhältnisse genügende Zeit finden, ist dieses Rescript durch den verspäteten Zusammentritt der Stupistina verkümmert worden, und es wird dann wenig Zeit übrig sein, um die Einführungsbedingungen des neuen Vertrages mit jener Umsicht und Gründlichkeit abzufassen, deren man so sehr bedarf und die man so dringend wünscht.

Das Petersburger Cabinet hat anlässlich des Ueberfalles und der Mißhandlung zweier russischer Matrosen in Hammerfest durch einige norwegische Fischer der schwedischen Regierung das Bedauern über die in Norwegen herrschende feindselige Stimmung gegen Rußland ausgesprochen und betont, daß man dem letzteren Staate in ganz unbegründeter Weise gegen die Unabhängigkeit Norwegens gerichtete Absichten zuschreibe. Diese Note hat in dortigen Regierungskreisen lebhaftes Befremden erregt und wird in der demnächst erfolgenden Antwortnote der Hammerfester Zwischenfall auf seine richtigen Dimensionen zurückgeführt werden.

Die „Times“ meldet: Der Sultan läßt sich durch die russische Note schwer verlegt. Er wird in der Antwortnote sein Recht, seine Unterthanen wie es ihm beliebt zu regieren, betonen und die russischen Rathschläge kurz abweisen.

Der Sultan hat die Entsendung einer Specialcommission nach Armenien beschlossen, welche über die Beschwerden der dortigen Bevölkerung Erhebungen pflegen und auf Grund derselben Vorschläge über einzuführende Reformen der Verwaltung erlassen soll.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 1. October.

Auch die gestrige Sitzung war wieder nur schwach besucht. Nach um 4 Uhr Nachmittags durch den Bürgermeister erfolgter Eröffnung und Bestimmung der Verificatoren des Protocolls wurde, da zu einer Interpellation sich Niemand meldete, in die Tagesordnung eingegangen.

Den ersten Gegenstand bildete das Ansuchen des hiesigen Stadtphysicus und Directors des Franz Josephs-Spitals Dr. Friedrich Zikeli um Dienstenthebung. Zu diesem Schritte, welchen Dr. Zikeli bereits im August gethan, gab eine von Seite des Vicegepans geschehene Rechnungs-Bemängelung Veranlassung, welche aber — wie es sich später herausgestellt hat — auf unrichtigen Informationen beruhte. Der Magistrat hatte diesen Gegenstand bisher immer hinausgeschoben in der Hoffnung, daß Dr. Zikeli seinen Vorjahre lassen würde. Dr. Zikeli hat die Mißtrauens-Aussage aber in dem Maße unangenehm berührt, daß er auf seinen Entschluß, von diesem Dienstposten entlassen zu werden, beharrt. Bemerkte sie hier, daß Dr. Zikeli seit nahezu 25 Jahren in städtischen Diensten steht. — Ueber Antrag des ständigen Ausschusses und eines Zusatzantrages Albert Arz v. Straußenburgs wurde mit dem Ausdruck des Bedauerns über dieses Vorkommniß beschlossen: 1. Dem Stadtphysicus und Director des Franz Josephs-Spitals Dr. Friedrich Zikeli wird für dessen langjähriges, pflichttreues und erfolgreiches Wirken der Dank der Stadtvertretung mit der Versicherung vollsten Vertrauens ausgedrückt. 2. Die Resignation Dr. Zikeli's auf die bisher bekleidete Stelle wird nicht angenommen und der Magistrat angewiesen, weitere Schritte zu unternehmen, um Dr. Zikeli zum Verbleiben im Dienste zu bewegen.

Die zum dritten Male auf die Tagesordnung gestellten Verträge wegen Erwerbung des Häuschens Heltauerthor-Biganie Nr. 2 von Marie Singath für 300 fl. und des dem h. Cultus-Aerar gehörigen Theiles des Soldatiparkes für 5280 fl. wurden bei einzeln vorgenommener namentlicher Abstimmung einhellig angenommen und beschloffen, den Kaufpreis des Soldatiparkes aus dem Stammvermögen der Stadtgemeinde zu zahlen.

Auf Grund der Organisations-Bestimmungen für die Train-Truppe ist im Wege des Vicegepans von der Militär-Behörde des Corpsbereiches das Ansuchen um den Zubau einer vierten Wagenremise, den Neubau eines Anstreicher-Schoppens und die Errichtung einer Büchsenmacher-Werkstätte in der neuen Train-Divisions-Cafeterne an die Stadtgemeinde gestellt worden. Diesbezüglich haben commissionelle Verhandlungen stattgefunden und hat die Local-Commission erklärt, daß die Vergütung für diese Objecte nach dem Finzinstarife oder der Vereinbarung festgesetzt werden wird. Der Stadt-Ingenieur hat Pläne und Kostenvoranschläge angefertigt und betragen die Kosten nach den bei der Erbauung der Traincaferne zu Grunde gelegten Preisen für alle drei Objecte zusammen 20.300 fl., und zwar für die Wagenremise 16.000 fl., den Anstreicher-Schoppen 3100 fl. und die Büchsenmacher-Werkstätte 1200 fl. Wenn für die beiden erstgenannten

„Sie hätten es nicht so eilig zu haben brauchen, Herr Oberamtmann!“ Mit diesen Worten empfing der Untersuchungsrichter die drei Herren. „Der Baron Freygang sollte allerdings heute in Freiheit gesetzt werden, es hat sich jedoch noch etwas gefunden, was seine Entlassung wieder verzögert; doch davon später, lassen Sie mich zuerst hören, was Sie mitzutheilen haben.“

Der Oberamtmann stellte seine Begleiter vor. Erregte das Auftreten des bisher etwas mythisch erschienenen Edgar Werner schon das lebhafteste Interesse des Untersuchungsrichters, so steigerte sich dasselbe noch sehr bedeutend, als er dessen Mittheilungen vernahm, die durch den Doctor Lohren ergänzt wurden.

„Jetzt hätten wir so viel Material gegen den Baron, daß die Untersuchung geschlossen, und die Sache einem Schwurgericht übergeben werden kann,“ sagte der Richter; „es fehlt nur noch der Beweis, daß dieser Herr wirklich Edgar Werner ist; Sie besitzen keine Papiere?“

„Die sind mir ja entwendet,“ seufzte Edgar; „aber es gibt Leute, die mich gefaßt haben.“

„Ich brauche ja nur meine Tochter kommen zu lassen,“ versetzte der Oberamtmann mit einem pfiffigen Lächeln, das Edgar bis in den siebenten Himmel erhob, es war die erste Anspielung darauf, daß der Vater von dem Verhältnis des jungen Mannes zu seiner Tochter unterrichtet sei. „Uebrigens will ihn ja Ernst Reichner auch kennen, derselbe befindet sich hoffentlich in Berlin.“

„Der Baumeister Reichner war erst vor wenigen Stunden bei mir und machte mir eine Erklärung, die jetzt doppelt schwer in's Gewicht fällt,“ bemerkte der Untersuchungsrichter. „Ich beabsichtige Sie aber heute noch einem andern Zeugen gegenüberzustellen und verpöndle mir einen großen Erfolg davon. Fahren wir sogleich nach dem Untersuchungsgefängnis.“

Baron Freygang war verwundert, als der Untersuchungsrichter ihn noch am Abend in das Verhözimmer entbieten ließ. Das war im Verlauf der ganzen Untersuchung nicht vorgekommen und erfüllte ihn mit einer unbestimmten Besorgnis, die jedoch sogleich schwand, als der Richter ihm mit der größten Liebenswürdigkeit entgegenkam und zu ihm sagte:

„Verzeihen Sie, Herr Baron, daß ich Sie noch spät bemähe.“ (Fortsetzung folgt.)

Objecte eine 5%ige und für die Büchsenmacher-Werkstätte eine Vergütung von 100 fl. angenommen wird, so würde sich das Erträgniß auf 1055 fl. belaufen, was einer etwas mehr als 5%igen Verzinsung des Anlage-Capitals gleichkommt. Im Hinblick auf das nachgewiesene Ertragsvermögen angeprochenen Objecte und weiters auch darauf, daß der Grund hiesfür kostenlos vorhanden ist, wurde beschlossen: 1. Die Stadtvertretung spricht ihre Genehmigung zur Erbauung einer vierten Wagenremise, eines Anstreicher-Schoppens und einer Büchsenmacher-Werkstätte unter der Bedingung aus, wenn für die Wagenremise und den Anstreicher-Schoppen die 5%ige, für die Büchsenmacher-Werkstätte die tarifmäßige Vergütung zugesichert wird. 2. Diese Objecte werden derselben Baugesellschaft oder aber auch nur einem Theil derselben, welche die Traincaferne erbaut hat, zur Ausführung übergeben, wenn diese sich hierzu unter den gleichen Bedingungen bereit erklärt; anderenfalls ist dann eine neue Licitation auszuweisen. 3. In jenem Falle, als das erforderliche Geld nicht vorhanden wäre, soll eine schwere Schuld aufgenommen und zur Deckung derselben die Einquartierungsbeiträge des Comitats verwendet werden. — Ein vor der Beschlußfassung von Advocat Borger gestellter Antrag auf sofortige Ausschreibung einer Licitation mit möglichst kurzem Termin fiel bei der Abstimmung gänzlich, ein weiterer Antrag G. Fabricius', welcher die Uebergabe dieser Herstellungen eventuell auch nur an einen Theil des Traincaferne-Bauconsortiums bezweckte, wurde als Erweiterung des Ausschlußantrages im zweiten Punkte angenommen.

Vor drei Jahren bereits bildete die Herstellung einer Wasserleitung im städtischen Schlachthause Gegenstand der Verhandlung. Damals hatte der nunmehr verstorbene Stadt-Ingenieur W. den Auftrag erhalten, Plan und Kostenvoranschlag hierüber anzufertigen und demselben auch entgegenzufragen. W. legte gegen die Ausführung dieser Leitung Bedenken und auch das fl. ung. Staatsbaumeister, welchem dieser Plan vorgelegt worden war, theilte dieselben. Der gegenwärtige Ingenieur Vattenberg hat den Plan W. revidirt und in einem ausführlichen Bericht die Durchführung der Wasserleitung zur Darstellung gebracht. Derselbe spricht sich zu Ungunsten der Anlage dieser mit dem Kostenbetrage von 7008 fl. projectirten Druckwasserleitung aus, da der einzige in Betracht kommende Vortheil nur jener wäre, daß die Abflüßrohre mehr ausgepült würden, während der jetzige Trinkwasserbedarf durch dortiges, vom hygienischen Standpunkte mindestens gleichgutes Brunnenwasser hinreichend gedeckt und die Reinigung der Schlachthallen mit nur geringen Kosten ebenso gut bewerkstelligt wird. — Nachdem jedoch sowohl der Dergepau, als auch der Vicegepau fort und fort die Anlage der Druckwasserleitung betrieben, legte der Magistrat den vorerwähnten Bericht des Stadt-Ingenieurs sammt Plan und Kostenvoranschlag dem Dergepau vor mit dem Ersuchen, die Lösung dieser gleichzeitig mit jener der Trinkwasserleitungsfrage für das nächste Jahr zu gestatten. Daraufhin theilte der Vicegepau unterm 14. September l. J. dem Magistrat und der Stadtvertretung zur Kenntnissnahme mit, daß die Beschließung der Durchführung dieser Druckwasserleitung bis zur Lösung der Trinkwasserleitungsfrage im nächsten Jahre unter keiner Bedingung zugelassen werden kann, und zwar aus Gründen der Menschen- und Thier-Sanität, und daß die Wasserleitung im Schlachthause längstens bis 31. October l. J. fertiggestellt werden muß, widrigenfalls er sich zur Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Magistrat veranlaßt sehen wird. — Mit Rücksicht auf die nicht vorhandenen Geldmittel und die Unmöglichkeit der Herstellung innerhalb des gestellten Termins wurde der Beschluß gefaßt, eine neuerliche Vorstellung, eventuell in Recursform mit der Bitte zu unterbreiten, die Durchführung der Druckwasserleitung im Schlachthause mit der Trinkwasserleitung im nächsten Jahre zu gestatten.

Dem Steueramts-Official Alfred Mangesius wurde eine Remuneration von 60 fl. für Verrichtung der Aufgaben des Buchhalters in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August, für mehrere Diaristien und Dienern eine solche von zusammen 38 fl. für Mehrarbeiten gelegentlich der hiesigen Truppen-Concentration zugesprochen.

Als außerhalb der Tagesordnung stehend und auch dem Ausschusse noch nicht vorgelegt, wurde das überaus günstige Ergebnis der am 27. und 28. v. M. abgehaltenen Licitation zur Verpachtung von 46 der Stadtgemeinde und unter ihrer Verwaltung stehenden Fonden gehörigen Feldgründen mitgetheilt. Bisher betrug der Pacht 5230 fl., heuer wurde ein solcher von 9072 fl., mithin ein mehr von 3842 fl. erzielt, welches Ergebnis selbstverständlich anstandslos und mit großer Befriedigung genehmigt worden ist.

Hiermit erfolgte der Schluß der Sitzung um 5 Uhr Nachmittags.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. October.

(Hof- und Personalmeldungen.) Bei der Jagd am 29. v. erledigte S. Majestät 3 Gemen, der König von Sachsen 2 Hirsche und 5 Gemen, der Großherzog von Toscana 1 Thier und 5 Gemen und Prinz Leopold 2 Hirsche, einen Spießer und zwei Gemen. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zur Abendpromenade. — Erzherzogin Elisabeth, die kleine Tochter der Kronprinzessin-Witwe Stefanie, besuchte vor einigen Tagen die Wiener Musik- und Theaterausstellung. Von den ausgestellten Instrumenten weckte eine neue finnische Erfindung, nämlich ein mit Cymbal combinirtes Clavier, das hohe Interesse der Erzherzogin. Eine anwesende Cymbalvirtuosin trug mehrere Mal auf dem Cymbal vor, und die kleine Erzherzogin, welcher das Spiel ausnehmend gut gefiel, äußerte den Wunsch, das Cymbalspiel zu erlernen. Kaum hörte S. Majestät davon, so ließ er bei d. n. Erfindern, einer Budapester Instrumentenfirma, ein solches Instrument bestellen, welches schon demnächst nach Gödöllö geschafft werden wird, wo die kleine Erzherzogin alsbald im Cymbalspiel Unterricht erhalten soll. — Erzherzogin Maria Immaculata hat sich am 29. v. zum Besuche des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie nach Schloß Lichtenegg begeben. — Großfürst Alexis ist am 29. v. zu längerem Aufenthalt bei seinem Bruder, Großfürsten Michael in Wiesbaden eingetroffen. — (Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Gabriel Ungur zum ordentlichen Lehrer an der Felsöbühner Staats-Clementarschule ernannt. — (Wahlprüfung.) Die Sitzungen des Wojczar vöm-kath. Unterstützungsvereines sind vom l. ung. Minister des Innern unter Johs 70.390 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Personalvermehrung.) Der Justizminister hat zur Vermehrung des Manipulations-Personals bei den k. n. Gerichten und Anwaltschaften in das nächstjährige Budget eine, die bisherige um 125.000 Gulden übersteigende Summe eingestellt, um das Justizverfahren auch in dieser Hinsicht zu beschleunigen.

(Gerichts-Visitation.) Seit einigen Tagen weilt hier der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstafel, Eugen v. Herczelly, behufs Prüfung des Amtsganges beim hiesigen k. Gerichtshofe.

(Dilettanten-Theater.) Da für die gestern stattgefundenen Vorstellungen des neuesten Lustspiels „Theorie und Praxis“ von Hans Arnold alle Plätze schon vergeben waren und weitere Nachfragen nach Plätzen erfolglos, hat die Leitung eine Wiederholung des Stückes für heute Sonntag den 2. d. beschlossen. Vormerkungen für die Wiederholung nimmt aus Gefälligkeit entgegen Josef Zikeli, Kaufmann, Heberberggasse 47. Der Kartendverkauf für die Wiederholung findet heute Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr im Theater und Abends an der Casse statt.

(Ungarisches Theater.) Am 8. d. beginnt die ungarische Theatergesellschaft des Directors Miskolczy im hiesigen Stadttheater ihren Cyclus von 12 Vorstellungen. Die Direction hat für mehrere Abende die Operetten-Prinadonna des Budapester Volks-theaters, Juliska Kopycki zu einem 4 bis 5 Abende umfassenden Gastspiele gewonnen. In den ungarischen Blättern wird die Gesellschaft gelobt.

(Männerturnverein.) Heute Sonntag Nachmittags Turnspiele im Jungenswald. Abmarsch aus der Turnhalle um 1/3 Uhr. Gäste sind willkommen.

(Militär-Concert.) Im Gesellschaftshause findet heute Sonntag den 2. d. ein Concert der 31-er Regiments-Musik bei freiem Eintritt statt. — Beginn 7 Uhr Abends.

(Im Hermannsgarten) wird heute Sonntag den 2. d. die Nationalkapelle Berger-Sucki von 7 Uhr Abends angefangen bei freiem Eintritt spielen.

(Selbstmord.) Vorgestern Früh hat sich in der hierortigen neuerbauten Jäger-Cafeterne der Corporal des 31. Infanterie-Regiments Karl Malmer mit einem Dienstgewehr in die Brust geschossen. Der Tod trat infolge starker Verblutung alsbald ein. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist bisher nichts bekannt.

(Einbruch.) Aus Mählbach, 30. September wird uns geschrieben: In der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. drangen Diebe in die hiesige Stublidrehteramt-Kanzlei ein und verjagten, die Wertheimcasse mit einem Schlüssel zu öffnen, was jedoch mißlungen ist. Bantoffeln wurden im Locale zurückgelassen. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Beschuldigung gegen einen Obergespan.) Au den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Desider Wany hat Jemand, der sich hinter den Buchstaben „x. y. z.“ verbirgt, ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem über den Obergespan des Udvorhelyer Comitats Albert Török ganz ungläubliche Dinge behauptet werden. Der Obergespan wird beschuldigt, daß er als Vicegepau der Agent provocateur der Opposition sei und einmal selbst dabeingewirkt habe, daß der Municipal-Ausschuß des Udvorhelyer Comitats in der Frage der Verwaltungsreform gegen die Regierung stimme. Auch habe er damals unter dem Pseudonym „Székely huszár“ als Präsident der liberalen Partei einen Artikel im oppositionellen „Ellenzét“ veröffentlicht, in welchem Török die Regierungspartei heftig angegriff, sich selbst aber als energischen Mann hinstellt, der am besten geeignet ist, die Opposition des Comitats in Schach zu halten. „Vesti Napló“ ist im Besitze einer Copie dieses Artikels, dessen Original sich angeblich in den Händen des Verfassers des erwähnten offenen Schreibens befinden soll und theilt aus diesem Artikel Einiges mit. Unter Anderem heißt es dort: „Die Generalversammlung hat den Schatten der an der Schwelle stehenden großen Ereignisse signalisirt, welche berufen sein werden, den gegenwärtigen verumpften Zuständen radical ein Ende zu machen... Die zur Beamtenclique gehörende Regierungspartei und der aus deren Majorität bestehende ständige Ausschuss haben sich — wie sich dies aus getreuen Mameluken gemiebt — als Anhänger der Staatsverwaltung bekannt und wollten uns Székler bewegen, das wahre Wesen der Comitats-Autonomie, das Princip der Beamtenschaft zu verkaufen. Sie haben sich aber verrechnet, denn nicht einmal die ganze Mamelukerie des amtlichen Apparates konnte die Székler glauben machen, daß die Wahl der Beamten an sich eine Gefahr bildet. Unter Parteiführer Gabriel Ungur hat eine mächtige Rede gehalten, welche unwiderstehlich einen solchen Applaussturm hervorrief, daß der Boden unter dem Mamelukenlager wankte. Vicegepau Albert Török sprach mit einem einer besseren Sache würdigen Muthe, um die Wirkung abzuschwächen. Darauf nahm Einer nach dem Andern das Wort für das Wahsprincip. Wir haben gegiebt. Jetzt schicken wir uns unter Führung Gabriel Ungur's begeistert an zu weiterem Kampfe. Um diesen vorzubereiten, müssen wir unsere oppositionelle Partei je früher organisiren; wir dürfen dem wankend gewordenen Mamelukenlager nicht Zeit lassen, sich zu sammeln. Dies ist umso notwendiger, als der Generalstabchef des Wegners (A. Török), unter dessen Führen der Boden zum ersten Male schwankte, schon vermöge seiner Stellung und seiner großen Ausdauer ein gefährlicher Gegner ist.“ „Vesti Napló“ bemerkt hierzu, daß der Verfasser der Mittheilung, welche Bolshyni zum Gegenstande einer Interpellation im Hause machen will, sein Incognito lüften werde, sobald der Obergespan in Zweifel stehen sollte, daß er den Artikel verfaßt hat. Letzteres ist auch schon geschehen.

„Vesti Napló“ schließt den obigen Ausführungen folgenden Nachtrag bei: Wir erhalten soeben aus Sz. Udvorhely eine Depesche, in welcher wir von kompetenter Seite ersucht werden, zu erklären, daß die im offenen Schreiben des x. y. z. enthaltenen Behauptungen jeder Begründung entbehren. — „Drb. Krt.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Abgeordneten und Redacteurs des „Ellenzét“ Mikolász Bartha, in welcher dieser erklärt, daß der im „Ellenzét“ erschienene fragliche Artikel nicht von Albert Török stamme und daß x. y. z. das Manuscript dieses Artikels nicht besitzen kann. Dieser wurde vom verstorbenen Advocaten Karl Szabo dem „Ellenzét“ eingeschickt, dessen Handchrift Bartha genau kennt.

(Aus der Vergangenheit des Mörders Szemerédi) werden noch folgende interessante Details bekannt: Der Mann, welcher sich im Augenblicke tödtete, da er für eine Anzahl von in Wien verübten blutigen Verbrechen in Preßburg verhaftet wurde, hat eine criminalistisch bewegte Vergangenheit hinter sich. Man weiß, daß er mehrfach wegen Delinquenz bestraft wurde, daß er schon einmal im Zuchthause wie im Zerkenhause eingesperrt war, daß er bereits vor sechs Jahren einen Selbstmordversuch in Budapest verübt hat und daß er schon wegen Mordes angeklagt war. Im Spiegel seiner Vergangenheit gesehen, erscheint er als ein abnormer, oft unzurechnungsfähiger, aber von einer Art krankhafter Morbidität ergriffener Mann. Aus seinem Vorleben ist besonders seine Anwesenheit in Argentinien interessant. Aus einer vorliegenden Publication ergibt sich, daß Szemerédi eben dort als Mörder vor Gericht stand und nur mit genauer Noth dem Todesurtheile entging. Diese Criminalgeschichte liest sich wie ein Roman und beginnt im Sommer 1876. Damals lebte der ehemalige Major Szemerédi unter dem angemessenen Titel eines ehemaligen ungarischen Militärarztes in Buenos-Ayres, der Hauptstadt Argentiniens. Er scheint das Leben eines Hochstaplers geführt zu haben und zog von Hotel zu Hotel. Im Juli des Jahres 1876 geschah es, daß in einem verfallenen Hause ein Mord verübt wurde; ein blondes, deutsches Mädchen, Namens Karoline Metz, war erschossen worden; ihr Hüßhalter, ein gewisser Castagnet, stürzte mit der Kunde um 10 Uhr Nachts wehklagend auf die Straße. Etwas später erschien Szemerédi in seinem Hotel, aufgeregt, ohne Hut und Ueberrock, und erzählte, er sei soeben auf der Straße angefallen und beraubt worden, augenblicklich werde er die Anzeige bei der Polizei machen. Die etwas mißtraulich gemordenen Leute des Hotels folgten ihm dorthin, allein Szemerédi geht nicht zur Polizei, sondern flüchtet bei Nacht und Nebel aus Buenos-Ayres. Man findet bei dem ermordeten Mädchen den Rock, den Hut und den Schirm Szemerédi's, und der Hüßhalter des Mädchens, jener Castagnet, erklärt bei der Behörde, daß nur der „ungarische Militärarzt“ der Mörder sein könne. Vorläufig wird er selbst als anrüchiger Patron in Haft genommen, aber, da sich kein Beweis gegen ihn erbringen läßt, wieder freigelassen. Später entdeckt man, daß Szemerédi ganz ruhig in Rio de Janeiro weile; er wird dort verhaftet und nach Buenos-Ayres gebracht. Ein seltsames Zwischenpiel bilden anonyme Briefe, die mittlerweile an das Gericht in Buenos-Ayres einfließen und welche Szemerédi zugeschrieben werden, der die Behörde auf solche Fährte lenken wollte. In diesen Briefen erklärt sich der Briefschreiber als des Mordes schuldig, aber das Verbrechen sei im Wahnsinn geschehen; man möge sich hüten, den Thäter zu molestiren, ein Sohn Arpad's werde die rohe Verhöhnung eines Gerichtsbeamten mit einer Duellforderung beantworten müssen und dergleichen echter oder simulirter Wahnsinn mehr. Vor Gericht gestellt, erklärte Szemerédi, er habe allerdings die Karoline Metz am kritischen Abend besucht, sei aber mit ihr in einen Streit

gerathen, wodurch er gefunden habe, Geliebter des eingekerkerten Mädchens nicht für den Mörder fundente Mär ihm als Freigezicketen angesehenen Das weitere tember 1881 sprachen, da er wegen des gangesen Die urtheilt. Da regung hervor Angeklagten, Clienten als bald Buenos- 30. März 18 als Gefreiter er getrieben in Amerika ungeduldigen hieß sogar, e von Grabstein Dem Militär- Jahren an bekommen hat Fremdenhalt auch erst in lassen wurde, noch zu Aufmittlung eine Lebensgeschichte Geschäft kam Untätigkeit zu geben, ob man sieht, je Befriedigung

getheilt, die sie das Grupp contereit war der Kopf des Wifio Somos der Deputirte klingende Gelo Ungarn stritte Befreier einer fremder Herr er Ungar sei, Ungarisch erle der Abgeordn Herren der auf, ließen sie wenig verblü Matrize in ge den „Grasen das das Aetie allein dieser Contereit auch dieser Kopf je werden.

lieutenant Zus mit den Officr Zudija über zusammen eine Pferde zurück zeigte es sich Gemacht verlor Diese Leistung worden.

Nachrichten v Krakau mit tödtlichem Krakau gattin und der während die an der Ehe worben sein.

Berlin sind getren in bezirten: Ste Schleswig 2 C Stadt Ludwig Ham 25 Todesfälle

Nr. 3. 109

Am Sin wird hiermit die Comm Namens-Unterliegen tzung für 5, 6. und ständtischen Freisbergasse Hermann

3 Stück 10 80 Mö

gerathen, weil er Ringe, die sein Eigenthum gewesen seien, bei ihr gefunden habe. Während des heftigen Disputes sei ein gewisser Rughier, ein Geliebter des Mädchens, plötzlich erschienen und habe sich in den Streit eingemengt. Bald darauf habe Szemerédi einen Schrei gehört und das Mädchen niederstürzen sehen. Es war erstickt worden. Um nicht selbst für den Mörder gehalten zu werden, habe er im Hotel das schlecht erfundene Märchen von dem Ueberfall erzählt und sei aus der Stadt, die ihm als Fremden jetzt doppelt gefährlich war, entflohen. Trotz der ausgezeichneten Vertheidigung durch Dr. Centeno wurde der Angeklagte nach aufregenden Gerichtsverhandlungen in erster Instanz zum Tode verurtheilt. Das weitere gerichtliche Verfahren zog sich fünf Jahre hin. Im September 1881 wurde Szemerédi in zweiter Instanz vom Tode freigesprochen, da kein voller Beweis gegen ihn herzustellen war, jedoch wurde er wegen des an seinem Hotelnachbar, einem argentinischen Officier, begangenen Diebstahls einer Uhr und Kette zu 2 1/2 Jahren Kerker verurtheilt. Das Urtheil des Gerichtes rief in Buenos-Ayres große Aufregung hervor. Es bildeten sich Parteien nicht gerade für und wider den Angeklagten, aber für und wider seinen Vertheidiger. Dieser stellte seinen Klienten als Schreiber in seiner Kanzlei an. Szemerédi verließ jedoch bald Buenos-Ayres und begab sich nach Budapest. Dort wurde er am 30. März 1882 als Defecteur verhaftet, weil er im Infanterie-Regimente als Gefreiter gedient hatte und entwichen war. Man forschte nach, was er getrieben habe, und es tauchten sehr böse Gerüchte auf. Er sollte sich in Amerika für einen ungarischen Arzt ausgegeben und im Dienste von ungelieblichen Erben mehrfach reiche Erbschaften zu Tode curirt haben. Es hieß sogar, er sei von Hacienda zu Hacienda gezogen und eine lange Reihe von Graubünden bezeichne seinen Weg kreuz und quer durch Südamerika. Dem Militärgerichte gegenüber gab Szemerédi an, daß er schon in jungen Jahren an Gehirnkrankheiten gelitten und plötzlich Anfälle von Wahnwitz bekommen habe. Er wurde in der That für irrsinnig erklärt und in die Irrenanstalt in Budapest abgegeben, aus welcher er jedoch später, wenn auch erst in Folge seines Drohens mit einem Proceß, als genesen entlassen wurde. Der Verfasser dieses merkwürdigen Berichtes erzählt, daß er noch zu Anfang des Jahres 1886 Szemerédi in Budapest durch die Vermittlung einer Redaction kennen lernte. Szemerédi wollte damals seine Lebensgeschichte und seine „Memoiren“ an ein Blatt verkaufen; das Geschäft kam jedoch nicht zu Stande. Szemerédi erzählte damals, daß die Unthätigkeit ihm unerträglich sei und er daran denke, wieder nach Amerika zu gehen, oder sich den Carlsten in Spanien anzubieten. Er hat, wie man sieht, seinem Drange nach Thätigkeit in anderer, grauenvoller Art Befriedigung verschafft.

(Somoskődy in Turin.) Im „Magyar Hirlap“ wird mitgeteilt, die Abgeordneten der Unabhängigkeits-Partei hätten in Turin, als sie das Gruppenbild betrachteten, auf welchem sie mit Ludwig Kossuth abconterfeiert waren, die peinliche Entdeckung gemacht, daß auf dem Bilde auch der Kopf des in weiten Kreisen bekannten Geza Somoskődy zu finden sei. Wieso Somoskődy, oder wie er sich nennt, Vicomte de Vesyh in die Gruppe der Deputirten geriet, darüber erzählt das Blatt eine fast ungläublich klingende Geschichte. Um die photographische Aufnahme Kossuth's und der Ungarn stritten sich ein Budapester Photograph und Frau Ambrozetti, die Besitzerin eines Turiner Ateliers. Mit der genannten Dame war auch ein fremder Herr gekommen, der ungarisch sprach. Als man ihn fragte, ob er Ungar sei, erwiderte er, daß er in Wien geboren worden sei und dort ungarisch erlernt habe. Der Fremde machte sich dann um die Gruppierung der Abgeordneten zu schaffen und entschwand alsbald, nachdem er einige Herren der Gesellschaft zu sich geladen hatte. Dieselben suchten ihn auch auf, ließen sich von dem Fremden bewirthen und waren schließlich nicht wenig verblüfft, als Graf Gabriel Karolvi nach der Fertigstellung der Matrix in große Wuth gerieth, da er im Atelier Ambrozetti auf dem Bilde den „Grafen Vesyh“ recte Geza Somoskődy erkannte. Der Graf veranlaßte, daß das Atelier behördlich gesperrt wurde. Die Behörden suchten Somoskődy, allein dieser hatte es vorgezogen, freiwillig zu verschwinden, und da sein Conterfei auch auf dem Bilde des Budapester Photographen prangt, muß dieser Kopf jetzt entfernt und durch irgend eine Blumen- oder Aehren-Blume ersetzt werden.

(Eine seltene Reiterleistung.) Der Cavallerie-Oberleutnant Ivan Razsuranic verpflichtete sich dieser Tage in Folge einer mit den Officieren seines Regiments eingegangenen Wette, die Tour von Jandja über Rama, Mitrovic, Binkobce, Djanovo, Eßegg nach Bukovar, zusammen eine Strecke von 210 Kilometer in 24 Stunden auf demselben Pferde zurückzulegen. Oberleutnant Razsuranic gewann die Wette und zeigte es sich, daß das Pferd während der Tour 18 Kilogramm an Gewicht verloren und auch sonst mehrfache Beschädigungen erlitten hatte. Diese Leistung ist bisher bekanntermaßen noch von Niemandem erreicht worden.

(Cholera.) Ueber den Stand der Epidemie liegen folgende Nachrichten vor:
 Krakau, 29. September. Hier und in Podgorze ist ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange zur Anzeige gebracht worden.
 Krakau, 30. September. Heute Nacht erkrankten eine Tagelöhnergattin und deren Kind an der Cholera. Das Kind ist bereits gestorben, während die Mutter in Lebensgefahr schwebt. Auch ein Wadmann soll an der Cholera erkrankt, nach den Militär-Cholera-Baracken gebracht worden sein.

Berlin, 29. September. Dem amtlichen Choleraberichte zufolge sind gestern in Altona 9 Erkrankungen, 6 Todesfälle, in den Regierungsbezirken: Stettin 5 Erkrankungen, 1 Todesfall, Magdeburg 1 Todesfall, Schleswig 2 Erkrankungen, 1 Todesfall, Düsseldorf 1 Todesfall, in der Stadt Ludwigslust 1 Erkrankung in Folge von Cholera vorgekommen.

Hamburg, 29. September. Gestern sind hier 70 Erkrankungen, 25 Todesfälle in Folge von Cholera angemeldet worden. Hievon sind

26 Erkrankungen und 9 Todesfälle Nachmeldungen von früheren Tagen. An demselben Tage wurden 66 Kranke und 12 Leichen transportirt.

Paris, 29. September. In der Stadt Paris sind gestern 26 Erkrankungen, 8 Todesfälle, im Weichbilde der Stadt 8 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Havre 4 Erkrankungen, 2 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen.

Bukarest, 30. September. Die Cholera gewinnt in Bessarabien bei der Schwierigkeit einer wirksamen Ueberwachung des Pruth eine für Rumänien doppelt gefährliche Ausdehnung.

(Grubenkatastrophe.) In einem Schachte der Mannesfelder Bergwerksgesellschaft wurden am 28. v. durch niedergehendes Gestein vier Bergleute getödtet.

(Besonderes Erkennungszeichen.) In einer kleinen Provinzstadt hat man einem Arbeiter die folgende Personenbeschreibung in sein Arbeitsbuch geschrieben: Haare und Augenbrauen: schwarz; Augen: braun; Stirne: regelmäßig; Rinn rund; besonderes Erkennungszeichen: sieht seinem Vater sehr ähnlich.

Ziehungsliste.

Bei der am 1. October 1892 vorgenommenen Verlosung von Pfandbriefen der „Hermannstädter allgemeinen Sparcassa“ wurden gezogen:

- Prämien-Pfandbriefe I. Emission:
 a) im Nennwerthe à 100 fl.: Nr. 7 31 35 81 96 170 204 244 321 375 404 483 516 519 592 631 652 723 763 795.
 b) im Nennwerthe à 500 fl.: Nr. 31 167 395 431.
 c) im Nennwerthe à 1000 fl.: Nr. 26 96 133 365 443 506.
 Prämien-Pfandbriefe II. Emission:
 a) im Nennwerthe à 100 fl.: Nr. 1005 1081 1083 1163 1212 1234 1247 1268 1499 1533 1639 1677 1699 1779 1851.
 b) im Nennwerthe à 500 fl.: Nr. 728 825 887 900 1074 1077 1135.
 c) im Nennwerthe à 1000 fl.: Nr. 638 673 1040 1049 1107 1321.

- Pfandbriefe III. Emission:
 a) im Nennwerthe à 100 fl.: Nr. 2091 2226 2242 2326 2329 2388 2396 2420 2469 2470 2477 2488 2530 2570 2605 2607 2658 2692 2807 2941 2971 2988 3021 3023 3123 3124 3187 3199 3230 3265 3275 3281 3368 3422 3427 3437 3512 3518 3537 3678 3701 3728 3736 3773 3830.
 b) im Nennwerthe à 500 fl.: Nr. 1161 1166 1167 1249 1275 1314 1316 1389 1506 1509 1514 1561 1589 1646 1715 1724 1770 1774 1914 1926 2044 2082 2093 2103 2146 2248 2296 2301.
 c) im Nennwerthe à 1000 fl.: Nr. 1519 1587 1591 1689 1727 1741 1747 1748 1778 1783 1802 1908 1967 1968 2003 2031 2068 2102 2140 2198 2199 2281 2306 2310 2327 2448 2450 2625 2655 2692 2722 2744 2750 2751 2752 2874 2917 3005 3013 3043 3143 3208 3251 3308 3332 3337 3417 3452 3456.
 d) im Nennwerthe à 1000 fl. Lit. A.: Nr. 33 34.

Die verlosenen Prämien-Pfandbriefe I. Emission werden am 1. April 1893 in dem durch die Prämie erhöhten Betrage von 110 fl., 550 fl. und 1100 fl. eingelöst.

Die verlosenen Prämien-Pfandbriefe II. Emission werden am 1. Februar 1893 in dem durch die Prämie erhöhten Betrage von 106 fl., 530 fl. und 1060 fl. eingelöst.

Die verlosenen Pfandbriefe III. Emission werden am 1. Mai 1893 im Nennwerthe eingelöst.

Die Verzinsung der verlosenen Pfandbriefe hört mit dem Tage der oben angegebenen Einlösungstermine auf.

Verloste Pfandbriefe können auch vor ihrer Fälligkeit bei der Sparcassa escomptirt werden. Die provisionsfreie Einlösung geschieht: in Hermannstadt bei der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa und bei B. Z. Rabdebo, in Kronstadt bei der Kronstädter allgemeinen Sparcassa, in Bistritz bei dem Bistritzer Credit- und Vorschußverein und der Bistritzer Districts-Sparcassa, in Schäßburg bei J. B. Teutsch, in Schäßburg, Klausenburg und Karlsburg bei J. B. Wiffelbacher sen., in Budapest bei der Ungarischen Escompte- und Wechselbank und bei der Ungarischen Commercialbank, in Wien bei der Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“, dem Bank- und Wechselergesellschaft der n.-ö. Escomptegesellschaft, dem Wiener Bankverein, in Triest bei der Banca Commerciale, bei der Filiale der Unionbank, in Berlin bei der Deutschen Exportbank, in Zürich bei J. Baer & Schweizer.

- Aus den früheren 2 Ziehungen sind noch unbehoben:
 à 100 fl.: Nr. 97 113 177 331 367 378 522 547 580 704 1257 1745 1812 2317 2369 2481 2501 2506 2527 2580 2775 2784 2785 3055 3075 3096 3147; à 500 fl.: Nr. 153 1113 1163 1189 1334 1336 1383 1415 1478 1482 1489 1490 1809; à 1000 fl.: Nr. 737 1580 1672 1801 1852 1935 2021 2108 2194 2202 2372 2454 2478 2533 2551.

Hermannstadt, 1. October 1892.
 Hermannstädter allgemeine Sparcassa.

Original-Telegramme.

Budapest, 1. October. Finanzminister Bekere unterbreitete in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Staatsbudget für das Jahr 1893 vor.

Dasselbe weist folgende Hauptziffern auf:
 Ordentliche Ausgaben: 378,005.231 fl. (gegen das Vorjahr mehr um 7,706.199 fl.); Uebergangsausgaben: 8,108.334 fl. (mehr 7,792.620 fl.); Investitionen: 15,248.994 fl. (mehr 1,976.966 fl.); außerordentliche gemeinsame Ausgaben: 6,928.022 fl. (mehr 280.900 fl.), zusammen 485,265.596 fl. (mehr gegen das Vorjahr um 87,756.685 fl.).
 Ordentliche Einnahmen: 402,278.985 fl. (gegen das Vorjahr mehr um 10,554.804 fl.); Uebergangseinnahmen: 83,000.658 fl. (mehr um 7,720.120 fl.); bleibt ein Ueberschuß von 14.041 fl.; daher mit 678 fl. mehr, als im Vorjahr.

Die Bilanz der ordentlichen Gehahrung ist:
 Ordentliche Ausgaben: 378,005.238 fl.
 Ordentliche Einnahmen: 402,278.985 fl.; somit stellt sich ein Ueberschuß von 24,273.754 fl. heraus.

Budapest, 1. October. Das gemeinsame Budget weist folgende Ziffern auf: Erforderniß des Ministeriums des Außern: 3,650.000 fl.; Kriegsministerium: 138,034.485 fl.; gemeinsames Finanzministerium: 2,010.800 fl.; oberster Rechnungshof: 126.602 fl.; Gesamtsumme des Erfordernisses: 143,821.887 fl.; hievon Bedeckung: 2,677.493 fl., bleibt als Netto-Erforderniß: 141,144.394 fl.; hievon ab Zollgefällsüberschuß von 42,283.400 fl., verbleibt ein Gesamtverforderniß von 98,860.994 fl.; hievon entfallen auf Oesterreich 67,818.641 fl., auf Ungarn 29,065.132 fl.

Fremden-Liste

- Hotel Reutbrer. Schüller, Einjährig-Freiwilliger, von Mediasch; Steinbach, Bedermann, Weiler, Kaufleute, von Wien; Sobner, Schay, Kaufleute, von Budapest; Bela Simon, Einjährig-Freiwilliger, von Relementelle.
 Hotel Welger. Fretschky, Albert Feld, Kaufleute, von Wien; Wilhelm Grassius, von Brocs; Friedr. Langrab, von Fogaras; Sam. Wieber, von Dewa; Fogarasi, von Kalovicia; Friedr. Friescham, Farmer, von Ziebt.
 Hotel Habermann. Alois Nibel, Beamter, Florian Seber, Handlungs-Kommiss, von Fogaras; Friedr. Lang, Privatier, Michael Thut, von Schäßburg.

(Eingefendet.)

Börsebericht

„Wiener Börsen-Correspondenz“,
 Wien, IX., Berggasse 13.

Die Choleraberichte dieser Woche waren weitläufiger, als man erwartet hatte. In Hamburg ist die Seuche in rapider Abnahme begriffen, und in Galizien ist sie bereits erloschen.

Die Börse hat diese Nachrichten mit großer Befriedigung aufgenommen, und unter dem Eindruck derselben gewann das Geschäft auf dem ganzen Gebiete des Marktes sofort ein lebhafteres Colorit.

Man sieht deutlich, daß der Bann, der die Börse so lange gefangen hielt, gebrochen ist, und daß der Zeitpunkt herannah, der jenen rapiden Aufschwung der Course bringen wird, der in der Natur der ganzen gegenwärtigen Sachlage begründet erscheint.

Die Geldüberflüsse in Europa ist erstaunlich, und der Zinsfuß sinkt constant. Erste Wechsel erreichen kaum einen Zinsfuß von 2 Procent, und so ist es nur eine ganz natürliche Folge der anhaltenden Geld-Pléthora, daß der Börse immer neue Freunde erwachsen.

Zahlreiche Capitalisten, die früher der Börse ängstlich ausgewichen sind, müssen dieselbe jetzt volens volens aufsuchen, wenn sie für ihre Gelder eine halbwegs anständige Verzinsung erzielen wollen.

Daher kommt es, daß die Renten noch nicht dagewesene Course erzielen, daß einzelne sichere Industrieactien sprunghaft in die Höhe gehen.

Die großen Valuta- und Conversionsgeschäfte stehen vor der Thüre. Mit ihrer Inangriffnahme wird wieder eine Coursesteigerung beginnen, die ebenso anhaltend, als intensiv sein wird.

Wieder werden mit kleinem Einsatz, mit dem allgeringsten Risiko bedeutende Gewinne zu erzielen sein.

Wer sich an diesen Speculationen betheiligen will, der wende sich an die Redaction der „Wiener Börsen-Correspondenz“, die alle mit Retourmarke versehenen Anfragen vollständig gratis ausführlich beantwortet.

Redaction

„Wiener Börsen-Correspondenz“,
 IX., Berggasse 13.

Probenummern der „Wiener Börsen-Correspondenz“
 gratis und franco.

Wiener telegraphischer Fern- und Effecten-Cours

vom 30. September.

Ung. Schatz. Obl. 4 1/2 %	112 40	Oesterr. Goldrente	115 30
„ „ 4 %	112 40	1860-er Staats-Anleihen	140 25
„ „ 3 1/2 %	112 40	Oesterr.-ungarische Bankactien	990 —
Papierrente	100 45	Ungar. Creditbank-Actien	367 50
Eisenbahn-Anleihen	120 10	Oesterr. Creditactien	312 —
Oest. I. Emission St.-Obl.	100 30	R. u. L. Ducaten	5 68
„ II	100 30	20 Francs-Goldstücke	9 51 1/2
„ 1876-er	117 60	100 Mark Deutsche Reichswährung	58 70
„ Grundentl.-Oblig. mit Vestf.	94 —	London (für dreimonat. Wechsel)	119 65
„ „ „ „	94 —	Oesterr. Papierrente 5 %	100 40
„ „ „ „	94 —	Italienische Rente	46 —
„ „ „ „	94 —	Russische Rente	1 19
Ung. Wechsel-Obligation	146 —	20 russische Rubel	9 45
Ungarische Prämien-Lose	146 —		
Ungarische Prämien-Lose	96 55		
Oesterr. Staatsanleihe in Papier	96 30		
„ „ in Silber	96 30		

Nr. 3. 10910/1892. [777] 1-2

Rundmachung.

Im Sinne des §. 33 des XXII. G. N. ex 1886 wird hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Commission zur Nichtigstellung des Namens-Verzeichnisses der nicht der Wahl unterliegenden Mitglieder der Stadtvertretung für das Jahr 1893 am 3., 4., 5., 6. und 7. October l. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden ihre öffentlichen Sitzungen im städtischen Steueramte (städtisches Rathhaus, Fleischergasse Nr. 2) abhalten wird.

Hermannstadt, am 18. September 1892.

Der Magistrat.

Zu verkaufen

weingrüne Fässer:

- 2 Stück à 100 Cimer,
- 10 „ à 80 „
- 80 „ à 50-60 „

Mönchhof Nr. 3.

[809] 1-3

Lebende Goldfische, frische russische Sardinien, Caviar, frische Sardinen in Del,

Liptauer, Groyer- und Ementhaler Käse.

ferner:

frisch angekommene
 Dessert- und Theebäckereien
 in reicher Auswahl,

sowie feine

Salon- und Dessert-Bonbons

empfehlen (807) 2-3

Franz Jahn Söhne,

Kleiner Ring Nr. 31. Reispargasse Nr. 2.

NB. Theebäckereien und Bonbons sind theilweise in unserer Auslage ausgestellt. Auch machen wir aufmerksam, daß in einigen Tagen die Hyacinthen-Knollen etc. etc. aus Holland eintreffen.

Möbel-Verkauf.

Ein Clavier, eine Zithharmonika, sowie verschiedene Möbel und Haus-Geräthschaften zu verkaufen:

Heltauergasse Nr. 21, I. Stock, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. (795) 2-2

Kataloge mit Probetaeten
 Wiener-Musik gratis
 O T T O M A S S I
 Musikalien-Handlung
 Wien, VI., Mariahilferstr. 91.

Eine Frau

sucht Stelle als Haushälterin. Die Adresse ist bei der Administration dieses Blattes zu erfragen. [812] 1-1

Billard-Fabrik

von Adolf Tölsner, Wien, V., Rampersdorfgasse Nr. 7.



empfeht keine f. u. l. auschl. priv. mit Marmorplatten versehen und übernimmt ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart, auch gegen Theilzahlungen. Ueberspielte Billards für Regel oder Carambol neu hergerichtet von 100 fl. anwärts. Preisocourante auf Verlangen. (757) 3-10

Ein Lehrling

findet Aufnahme im Specerei-Geschäfte
Josef Schwarz,
Saggasse 8. [810] 1

Weine zu verkaufen:

circa 55 Hektoliter 1891-er, diverser Güte,
inclusive 1 Faß roth; mit oder ohne Faß; im Ganzen
oder Einzelnen.
Richard Paris, Orlath. [803] 1-1

Erste Preise: 3 goldene Medaillen.

Die preisgekrönten,
von der hohen k. u. k. Regie-
guten, vielfach erprobten,
täglich

Erste Preise: 3 große silberne Medaillen.

Luftzugverschlüsse für Fenster und Thüren,
aus Baumwolle, mit Lederüberzug, in weißer, rothbrauner und Eichenfarbe, werden zu den billigsten Preisen verkauft, u. zw.:
für Fenster-Cylinder:
weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eichen 6 " "
für Thüren-Cylinder:
weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eichen 9 u. 14 " "

Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.
Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird.
Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern.
Wien, Kolowratring Nr. 12, in der k. u. k. Hof-Fabriks-Niederlage [801] 1-9

Schutz gegen Verkühlung.

J. Popelarz,
k. u. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschlüsse.

Größte Holzersparniß.

„Hôtel Central“
Budapest, Kerepeserstrasse, Ecke Rottenbillergasse,
vis-à-vis dem Ostbahnhofe (Centralbahnhof).
Dieses, mit dem größten Comfort eingerichtete Hôtel ist mit elektrischer Beleuchtung und Personenaufzug (Lift) versehen und sind die mäßigen Zimmerpreise in jedem Zimmer erstklassig angebracht. Das
„Hôtel Central“
ist vom Ostbahnhofe in 2 Minuten zu erreichen, wodurch das p. t. reisende Publicum sowohl bei der Ankunft, als bei der Abreise die Benützung eines Wagens erspart.
Avis! Nachdem die am Centralbahnhofe (Ostbahnhofe) postierten Dienstmänner und Portiere mit unserem Hôtel wiederholt Mißbrauch gemacht haben, sehen wir uns veranlaßt, das hochgeschätzte Reisepublicum achtungsvoll zu bitten, sich von diesen Leuten nicht irritiren zu lassen und ist es am zweckmäßigsten und bequemsten für unsere geschätzten Gäste, Reisetaschen und sonstiges Gepäck auf dem Bahnhofe zu lassen, da wir diese Gegenstände nachträglich von dort unentgeltlich abholen lassen und dadurch unsere hochverehrten Gäste vor Irrführungen schützen.
Indem wir unsere Restauration und Kaffeehaus dem p. t. reisenden Publicum bestens empfehlen, zeichnen wir, um zahlreichem Zuspruch bittend,
Bucher & Höllrigl,
Hôteliers.
[797] 1-4

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat!

Wertzlich geprüft! Geschlich geschätzt!

Salvator
Glycerin
Zahn-Crème.

in zierlichen Gläs- und Stückweise à 30 fr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfümeuren, sowie in den Verkaufsstellen der Salvator-Stationen. Bureau „Salvator“, Wien, I., Heidenschuss 1.
Depositeure: Franz Jahn Söhne in Hermannstadt.

Billig zu verkaufen
ist eine kleine [792] 3-3
Support-Drehbank
für Eisen, Metall- und Holzdreherei (für
Dilettanten besonders geeignet):
Honterusgasse 5.
R. GEBURTH,
k. k. Hof-Maschinist,
Wien, VII. I., Kaiserstrasse Nr. 71.
Neuestes und Bestes in
Heizöfen. Regulir-Füllöfen,
Mantelöfen für Ventilatoren,
Caloriferes für Central-Hei-
zungen und Trocken-Anlagen.
Email-Ofen in allen Farben.
Neuer transportabler Email-
Kachelofen.
Neuer transport. Holzofen
mit Patent - Wärme-
Speicher. lang anhaltende,
milde Wärme.
Cyclop. neuer continuirlicher Leuchtöfen für
Kohlenfeuerung, rauchlose Verbrennung, lange
Brenndauer, große Brennstoff-Ersparniß.
Kochherde, tragbar und gemauert, trans-
portable, unzerbrechliche Wand-Kachelung.
Vertreter gesucht. Musterbücher unentgeltlich.
[69] 13-24

Früher Heltauergasse Nr. 20.

Neuestes Grand-Etablissement
„Zum römischen Kaiser“
Heltauergasse Nr. 6
im neuen Corps-Commando-Kanzleigebäude.

Niederlage von fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern
nach den neuesten Genres zumeist eigener Erzeugung. Anpassen und Richten der fertigen Kleidungsstücke nach jedem Körperbau gratis;
große Schneider-Werkstätte,
mit entsprechendem Lager aller Gattungen in- und ausländischer Modestoffe versehen,
zur promptesten Anfertigung nach Maß,
jeder Concurrenz die Spitze bietend, empfiehlt
ISAK ASCHER,
Kleider-Niederlage und Schneider-Werkstätte
„Zum römischen Kaiser“.
[794] 1-4

Uebersiedelt von der Heltauergasse Nr. 20.

Sämmtliche Artikel auch gegen Ratenzahlungen.
Sämmtliche Artikel auch gegen Ratenzahlungen.

Locomobile, gebraucht,
und zwar:
1 Stück 8-pferdig, fahrbar, auf schmiedeeisernen Rädern von Hornsby & Sons;
1 Stück 10-pferdig, fahrbar, von der Maschinen-Fabrik der Staatsbahn gebaut;
1 Stück 12- bis 15-pferdig, fahrbar, von Hornsby & Sons gebaut, mit 2 Cylindern
und mit Umsteuerung; sämmtlich unter Garantie in der
Maschinen-Fabrik Ernst Dania & Co.,
Wien, X. Bez., Leebgasse 4, billig abzugeben. [703] 9-26

Sechs goldene Medaillen, Ehrenkreuze und Ehrendiplome.

Graf Géza Esterházy-Cognac,
durch ärztliche Autoritäten empfohlen, schmeckt überaus angenehm, hebt
den französischen Erzeugnissen qualitativ nicht nach und ist
überdies um die Hälfte billiger.
Specialmarke: * * * *

Cognac
ist überall erhältlich.
Unser Cognac wird ohne Zusatz fremder Substanzen auf französische
Art aus purem Wein erzeugt, eignet sich also bei epidemischen Krank-
heiten, namentlich bei Cholera als vorzügliches Präventivmittel.
Direction [735] 2-15
der Graf Géza Esterházy'schen Cognac-Fabrik,
Budapest, VI., külső vácsi út 23.
Paris, Leipzig, Bordeaux, Berlin, Nizza, Brüssel.

Frankreichs berühmtesten Cognac-Fabrikanten kann sich nicht in
Frankreich gebräuteten echten französischen Cognac herbeizuführen.

Ehrendiplom
Agram 1891.

Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österreich. und kön. rumän. Postmeister,
Korneuburg.
Erstes und ältestes Etablissement in Oesterreich für Veterinar-Präparate.
Ausgezeichnet mit 13 Medaillen, 7 Ehrendiplomen und Anerkennungen.
Gegründet 1853.

Goldene Medaille
Temesvar 1891.

Kwizda's Restitutionsfluid,
Wasschwamm für Pferde.
Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Kwizda's rother Blisten, scharfe Einreibung für Pferde. 1 Ziegel 2 fl. 6 W.	Kwizda's Hufkitt, für künstliches Hufhorn. 1 Stange 80 fr.
Kwizda's Maukensalbe, für Pferde und Rinder. 1 Ziegel 1 fl. 8 W.	Kwizda's Hufsalbe, gegen spröde und brüchige Hufe. 1 Büchle à 400 Gramm 1 fl. 25 fr.
Kwizda's Wascheife, für Hauschiere. à 40 fr., 80 fr. und 1 fl. 60 fr.	Kwizda's Kresolin-Balsam, antiseptisches und Hufconservirungs- Mittel. 1 Büchle à 500 Gramm 1 fl. 10 fr.
Kwizda's Desinfections-Pulver, für Stallungen. 1/2 Rgr. 30 fr., 5 Rgr. 1 fl. 40 fr., 10 Rgr. 2 fl. 40 fr.	Kwizda's Sattelseife, zur Reinigung und Conservirung des Sattels u. Riemenzeuges. — 1 Büchle 1 fl.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Präparate.
Echt zu beziehen in allen Apotheken. — En gros durch Droguerien.
Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:
Kreisapothek Korneuburg bei Wien.
Haupt-Depositeur für Siebenbürgen: **W. F. Morscher, Apoth., Hermannstadt.** [132] 10-12

erschien in
der Tages-
Frühung
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Zufügen
Satz, me
Einzelne
Mit Pa
im
Halbjährig
Vierteljährig
im
Halbjährig
Vierteljährig
für die Med
Adolf
Manuscrite
geheilt; un
Fittal-Ab
Nro.
Die
Tausend
Dieselbe ist
zu machen.
der Theolog
pflichtige Al
wird, und
orten der
ob ein Tal
widmen, a
Studien sei
sarrifate u
Tausende v
Ablegung de
für sie vert
logierten sie
Medreißes
„Da nun“
fab, wie sie
bulden; wie
Monaten ih
standener B
hätten, —
das Wohl
Abstand zu
der Calas u
er die Talle
in Ruhe id
Diese officie
hier Nieman
(man sprich
sein) Costas
Reisepfejen
Machfusse-
bestrdert zu
dem Schien
befanden sich
Leute, auch
andere Urfac
schidung ver
Seit d
Sultan gew
Sprache abg
durch einen
der Geschich
türkischen G
dessen Lieben
in der Anna
jener niede
der Tagesort
Herren Stuh
Corruptione
Fällen, sich
kluge Erleb
Allerdings i
seine Anwen
würdiger un
daß behufs G

„Ein G
erwiderte Fre
„Nun, i
Ihre Entlassu
„ich bin mögl
und wolte es
„Wie ist
und frekte d
jedoch in den
„Es w
Baumeister R
„halten
zuehend. „D
„Ich w
Richter; „Ne
daß Professor
Gift entbedt
„Obgleich
behält, konnt
eine merkwür
nicht in einem
„Eine
suchungsrichter
Wichtigkeit bei